



Ein Vergleich der Situation
von Frauen und Männern in
Vorarlberg und in Österreich

Indikatoren für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2018



Impressum:

Autorin: Dr.ⁱⁿ Susanne Feigl

Redaktion: Tanja Kopf, MSc, Bereich Frauen und Gleichstellung,
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Grafik: Servicestelle für Text und Bildgestaltung, Marina Fuchs

Erhältlich im Amt der Vorarlberger Landesregierung,
Referat für Frauen und Gleichstellung, Römerstraße 15, 6901 Bregenz
T 05574 51124112 E frauen@vorarlberg.at

5. Auflage
Bregenz, November 2018

Vorwort



Seit mittlerweile elf Jahren werden die Indikatoren für die Gleichstellung von Frauen und Männern in Vorarlberg publiziert. Veränderungen können also über einen längeren Zeitraum beobachtet werden und gewinnen so an Aussagekraft. In welchen Bereichen sich die Situation in Richtung Gleichstellung verbessert und wo es nach wie vor noch weitere intensive Bemühungen braucht, das lässt sich aus der aktualisierten Auflage gut herauslesen.

Deutlich sichtbare und über die Jahre kontinuierliche Verbesserungen lassen sich vor allem im Bildungsbereich feststellen. Das ist sehr erfreulich! 2017/18 haben 58,1 Prozent aller Frauen eine höhere Schule abgeschlossen, das sind um 6,6 Prozent mehr als noch vor 10 Jahren.

Und auch auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich Bewegung: der Frauenanteil an den geringfügig Beschäftigten sank in den letzten elf Jahren um 6 Prozent auf 68,4 Prozent. Besonders im Landesdienst konnten schöne Erfolge erreicht werden. So erhöhte sich der Frauenanteil an den SachbearbeiterInnen im selben Zeitraum von 34 auf 46,8 Prozent – ein gutes Zeichen, denn von dieser Ebene rekrutieren sich die zukünftigen Führungskräfte.

Andererseits zeigen die Indikatoren auch Bereiche auf, bei denen immer noch unbefriedigende Ungleichheiten bestehen. So geht der Mädchenanteil an technischen-gewerblichen höheren Schulen nach einem Anstieg nun wieder zurück. Und auch bei der Berufswahl gibt es wenig Bewegung, zum Beispiel sind noch immer 89,7 Prozent aller Friseurlehrlinge Mädchen.

Erstmals hat sich aktuell der Frauenanteil im Vorarlberger Landtag bedauerlicherweise wieder zurückentwickelt. Generell zeigen die Indikatoren zur Messung der politischen Partizipation, dass es hier weiterhin großen Bedarf an Maßnahmen gibt, um die Gleichstellung weiterzubringen, besonders auch auf Gemeindeebene.

Hoch bleiben auch die Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern. Das hängt einerseits mit der Berufswahl, andererseits aber auch mit der „Teilzeitfalle“ zusammen. Beim Jahreseinkommen ganzjährig Vollzeitbeschäftigter konnten die Frauen zwar aufholen, der Unterschied hat sich seit 2006/07 um 10,2 Prozentpunkte auf 23,6 Prozent verringert, bei den unselbstständig Erwerbstätigen beträgt der Unterschied aber immer noch 50,7 Prozent. Die Ursachen für die Einkommensunterschiede liegen in nahezu allen Lebensbereichen, angefangen von der Schul- und Berufswahl über eine gerechte Aufteilung der Care-Arbeit bis hin zu einer Förderung innerbetrieblicher Familienfreundlichkeit.

In vielen Bereichen lassen sich Verbesserungen aus den Indikatoren ablesen, es bleibt aber nach wie vor viel zu tun.

Katharina Wiesflecker
Landesrätin

Inhalt

Vorwort	3
Übersichtstabelle: 30 Gleichstellungsindikatoren für Vorarlberg	8
Das Ziel: Gleichstellung von Frauen und Männern	10
Ausgangssituation und Methodik	10
Allgemeine Daten	13
EinwohnerInnen	13
Lebenserwartung bei der Geburt	13
AUSBILDUNG	15
Bildungsniveau	15
Indikator 1: Höchste abgeschlossene Schulbildung: Pflichtschule	15
Ergänzende Daten:	
Höchste abgeschlossene Schulbildung nach Schularten	16
Indikator 2: Höchste abgeschlossene Schulbildung: Höhere Schule	16
Ergänzende Daten:	
Inländische Studierende an öffentlichen Universitäten	17
Inländische Studierende an Fachhochschulen	17
Studienabschlüsse inländischer Studierender an öffentlichen Universitäten	17
Schul- und Berufswahl	18
Indikator 3: Lehrberuf FriseurIn	18
Indikator 4: Lehrberuf TischlerIn	18
Indikator 5: SchülerInnen in technischen und gewerblichen höheren Schulen	19
Indikator 6: SchülerInnen in wirtschaftsberuflichen höheren Schulen	19
Ergänzende Daten:	
SchülerInnen nach Schularten	20
SchülerInnen in technischen und gewerblichen mittleren Schulen	21
SchülerInnen in wirtschaftsberuflichen mittleren Schulen	21
ERWERBSARBEIT	22
Erwerbstätige gesamt	22
Indikator 7: Erwerbstätige	22
Ergänzende Daten:	
Erwerbstätigenquoten	22
Erwerbstätigenquoten nach höchster abgeschlossener Schulbildung	23



Stellung im Beruf	24
Indikator 8: Unselbstständig Erwerbstätige	24
Ergänzende Daten:	
ArbeiterInnen	24
Angestellte	24
BeamtInnen	25
Indikator 9: Selbstständig Erwerbstätige	25
Ergänzende Daten:	
Selbstständig Erwerbstätige mit ArbeitnehmerInnen	26
Arbeitszeit	26
Indikator 10: Arbeitszeitvolumen pro Jahr	26
Ergänzende Daten:	
Überstunden pro Jahr	27
Indikator 11: Vollzeitbeschäftigte	27
Indikator 12: Teilzeitbeschäftigte	28
Ergänzende Daten:	
Teilzeitquoten unselbstständig Erwerbstätiger	28
Vollzeit-/Teilzeiterwerbstätige in Vorarlberg	29
Teilzeitbeschäftigte mit einer wöchentlichen Arbeitszeit bis zu 11 Stunden	29
Indikator 13: Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse	29
Indikator 14: Arbeitslose	30
Ergänzende Daten:	
Arbeitslosenquoten	30
Landesbedienstete	31
Indikator 15: Leitungsfunktionen in der Vorarlberger Landesverwaltung	31
Indikator 16: ExpertInnen in der Vorarlberger Landesverwaltung	31
Indikator 17: SachbearbeiterInnen in der Vorarlberger Landesverwaltung	31
Ergänzende Daten:	
Ausführende Funktionen in der Vorarlberger Landesverwaltung	32
Indikator 18: Bedienstete der Landeskrankenanstalten in der höchsten Gehaltsklasse	33
Indikator 19: SchulleiterInnen an allgemeinbildenden Pflichtschulen	33
Ergänzende Daten:	
Lehrpersonen an allgemeinbildenden Pflichtschulen	34
POLITISCHE PARTIZIPATION	35
Indikator 20: Landtagsabgeordnete	35
Indikator 21: Mitglieder der Landesregierung	35
Indikator 22: GemeindevertreterInnen	36
Indikator 23: BürgermeisterInnen	36
Ergänzende Daten:	
Nationalrat und Bundesregierung	37

HAUSARBEIT UND KINDERBETREUUNG	38
Indikator 24: Personen in Elternkarenz	38
Indikator 25: BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld	38
Ergänzende Daten:	
Beteiligung von Vätern am Bezug von Kinderbetreuungsgeld	39
Indikator 26: Alleinerziehende	40
Indikator 27: Zeitaufwand für Hausarbeit und Kinderbetreuung	40
Ergänzende Daten:	
Infrastrukturdaten zur institutionellen Kinderbetreuung	41
• Kinderbetreuungsquoten nach Alter der Kinder	41
• Schließtage in Kinderbetreuungseinrichtungen	42
• Kinder, die in Betreuungseinrichtungen ein Mittagessen einnehmen	42
ÖKONOMISCHE SITUATION	43
Indikator 28: Brutto-Jahreseinkommen unselbstständig Erwerbstätiger	43
Ergänzende Daten:	
Brutto-Stundenverdienste unselbstständig Erwerbstätiger in der Privatwirtschaft	43
Brutto-Stundenverdienste nach höchster abgeschlossener Ausbildung	44
Vergleich der Brutto-Stundenverdienste von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten	44
Indikator 29: Brutto-Jahreseinkommen ganzjährig vollzeitbeschäftigter ArbeitnehmerInnen	45
SOZIALE SICHERHEIT	46
Indikator 30: Brutto-Jahreseinkommen der PensionistInnen	46
Glossar	47



30

Gleichstellungsindikatoren für Vorarlberg

	Frauenanteil in %						
	2000	2006/07	2010/11	2014/15	2016/17	2017/18	
AUSBILDUNG							
BILDUNGSNIVEAU							
1	Höchste abgeschlossene Schulbildung: Pflichtschule	60,7	59,6	58,2	59,0	56,9	58,1
2	Höchste abgeschlossene Schulbildung: Höhere Schule	49,1	51,5	57,6	52,8	55,4	58,1
SCHUL- UND BERUFSWAHL							
3	Lehrberuf FriseurIn	93,7	96,9	92,3	93,2	89,2	89,7
4	Lehrberuf TischlerIn	4,5	9,6	8,3	17,3	17,3	10,8
5	Technische und gewerbliche höhere Schulen	15,5	27,7	32,9	31,7	29,4	29,0
6	Wirtschaftsberufliche höhere Schulen	99,7	100,0	99,8	100,0	99,8	99,7
ERWERBSARBEIT							
ERWERBSTÄTIGE GESAMT							
7	Erwerbstätige	41,5	43,8	44,8	46,2	46,1	45,8
STELLUNG IM BERUF							
8	Unselbstständig Erwerbstätige	42,2	45,6	47,0	47,8	47,6	47,2
9	Selbstständig Erwerbstätige	25,2	26,6	24,2	31,4	31,1	33,2
10	Mithelfende Familienangehörige ^{*)}	75,8	71,4	53,9 ^{*)}			
ARBEITSZEIT							
10	Arbeitsvolumen ^{**)}				36,6	36,5	36,9
11	Vollzeitbeschäftigte	30,6	30,3	30,0	31,1	31,3	31,2
12	Teilzeitbeschäftigte	87,1	87,3	85,6	84,9	82,5	82,8
13	Geringfügig Beschäftigte	-	74,5	71,3	70,2	69,1	68,4
14	Arbeitslose	52,0	49,5	48,8	47,0	47,1	45,9

^{*)} Die Zahl der Mithelfenden Familienangehörigen ist inzwischen so gering, dass es seit 2012 keine nach Geschlecht aufgeschlüsselten Mikrozensus-Daten für Vorarlberg gibt.

^{**)} Der neue Indikator 10 gibt Auskunft über den Anteil der Frauen am Arbeitsvolumen (den tatsächlich pro Jahr geleisteten Erwerbs-Arbeitsstunden).

Frauenanteil in %

2000 2006/07 2010/11 2014/15 2016/17 2017/18

LANDESBEDIENSTETE							
15	Leitungsfunktionen in der Landesverwaltung	4,1 ^{*)}	7,1	9,9	12,6	12,9	14,4
16	ExpertInnen in der Landesverwaltung	24,7 ^{*)}	25,8	31,9	45,9	47,1	46,6
17	SachbearbeiterInnen in der Landesverwaltung	30,0 ^{*)}	34,0	41,9	41,9	45,7	46,8
18	Bedienstete der Krankenanstalten (Verwendungsgruppe A/a) (Höchste Gehaltsklasse ^{**)}	-	32,7	36,2			
		-			31,0	30,2	29,0
19	SchulleiterInnen an allgemeinbildenden Pflichtschulen	15,5	35,7	48,7	50,0	53,0	53,4
POLITISCHE PARTIZIPATION							
20	Landtagsabgeordnete	30,5	38,9	36,1	36,1	36,1	30,6
21	Mitglieder der Landesregierung	14,3	14,3	28,6	28,6	28,6	28,6
22	GemeinderätInnen	13,1	20,2	20,7	23,6	23,6	23,6
23	BürgermeisterInnen	1,0	3,1	3,1	7,3	7,3	7,3
HAUSARBEIT UND KINDERBETREUUNG							
24	Personen in Elternkarenz	99,6	98,9	98,1	98,0	98,2	97,7
25	BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld	-	98,5	97,7	97,1	96,4	97,0
26	Alleinerziehende	85,3	85,7	85,1	86,2	82,6	85,0
Zeitaufwand pro Tag (2008/09) ^{***)} in Stunden : Minuten							
		Frauen		Männer			
		4:39		2:15			
Einkommensnachteil der Frauen in %							
		2000	2006/07	2010/11	2014/15	2016/17	2017/18
ÖKONOMISCHE SITUATION							
28	Jahreseinkommen unselbstständig Erwerbstätiger	-	51,9	52,5	51,0	50,0	50,7
29	Jahreseinkommen ganzjährig Vollzeitbeschäftigter	39,7 ^{*)}	33,8	31,8	27,7	26,8	23,6
SOZIALE SICHERHEIT							
30	Jahreseinkommen der PensionistInnen	-	50,0	48,5	46,7	47,3	47,5

*) Diese Indikatoren stammen aus dem Jahr 2002, da sich die Personalstatistik aus früheren Jahren mit der gegenwärtigen nicht vergleichen lässt.

**) Seit Juli 2013 erfolgt die statistische Erfassung der MitarbeiterInnen nicht mehr nach Verwendungsgruppen, sondern nach Gehaltsklassen. Die Indikatoren ab 2012/13 sind daher mit jenen davor nicht vergleichbar.

***) Keine aktuelleren Zahlen vorhanden

Das Ziel: Gleichstellung von Frauen und Männern

AUSGANGSSITUATION UND METHODIK

„Bund, Länder und Gemeinden bekennen sich zur tatsächlichen Gleichstellung von Frau und Mann.“

Österreichische Bundes-Verfassung, Artikel 7 Abs 2

Frauen sind in unserer Gesellschaft Männern gegenüber immer noch benachteiligt. In manchen Bereichen massiv. Frauen verdienen weniger. Sie haben geringere berufliche Aufstiegschancen. Und das, obwohl sie als Schülerinnen nachweislich erfolgreicher sind. Frauen sind vorrangig für die gesellschaftlich notwendigen, aber unbezahlten Arbeiten zuständig – Hausarbeit, Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen. Aber auch Männer sind in manchen Lebens- und Arbeitsbereichen benachteiligt. Von Männern wird meist ganz selbstverständlich erwartet, dass sie Vollzeit arbeiten und auch noch Überstunden machen. Für die Familie bleibt unter diesen Bedingungen oft kaum Zeit. Mit Biologie hat dies alles nichts zu tun. Weit eher mit überholten Geschlechterrollen, Klischeevorstellungen und Vorurteilen. Darüber besteht inzwischen Einigkeit. Diskriminierung aufgrund des Geschlechts ist daher gesetzlich untersagt. Mehr noch: Sowohl das EU-Recht¹ als auch das österreichische Recht² bekennen sich zur aktiven Gleichstellung von Frauen und Männern.

Was ist Gleichstellung?

Gleichstellung ist mehr als Gleichbehandlung und mehr als Gleichberechtigung. Gleichstellung ist die auf gleichen Rechten und gleichen Ressourcen basierende Partizipation beider Geschlechter in allen Bereichen und auf allen Ebenen der Gesellschaft. Gleichstellung bedeutet auch Anspruch auf gleiches Ansehen. Wesentliche Strategien, um dieses Ziel zu erreichen, sind Frauenförderung, Gender Mainstreaming und Gender Budgeting.

¹ Der Vertrag von Amsterdam (1999) bezeichnet die Förderung der Gleichstellung als Aufgabe der Europäischen Gemeinschaft und verpflichtet diese, Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern.

² Die österreichische Bundesverfassung enthält seit 1998 das ausdrückliche Bekenntnis zur Gleichstellung von Frauen und Männern. Auch die Gleichbehandlungsgesetze für die Privatwirtschaft (BGBl. Nr.66/2004 igF) und für den Bund (BGBl. 65/2004 igF) enthalten seit dem Jahr 2004 die Zielbestimmung „Gleichstellung von Frauen und Männern“. 2009 wurde in Österreich die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern im öffentlichen Haushaltswesen als Staatszielbestimmung in der Verfassung verankert (Artikel 13 Abs. 3 B-VG). Das heißt, Bund, Länder und Gemeinden haben bei der Budgeterstellung die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern anzustreben.

Einschlägige Landesgesetze

Seit 1997 bekennt sich das Land Vorarlberg ausdrücklich zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern. Das Landes-Frauenförderungsgesetz (LGBl.1/1997) listet die Ziele, die es in diesem Zusammenhang zu erreichen gilt, detailliert auf:

- Chancengleichheit in Gesellschaft und Arbeitswelt
- Beseitigung bestehender Ungleichheiten und Sichtbarmachung der Leistungen und Lebensumstände der Frauen in der Gesellschaft
- Partnerschaft in der Familie
- Verbesserung der Belange der Frauen, insbesondere im Bereich der Wirtschaft, im Finanz-, Gesundheits- und Sozialwesen

Ausdrücklich festgehalten wird in dem Gesetz die Notwendigkeit, die Chancengleichheit von Frauen und Männern im Bereich des Landesdienstes zu fördern und den Frauenanteil in allen Verwendungsgruppen und leitenden Funktionen zu erhöhen, sofern dieser geringer ist als der Anteil der Frauen an den unselbstständig Beschäftigten in Vorarlberg.

Eine zeitgleich mit dem Landes-Frauenförderungsgesetz in Kraft getretene Novelle zum Landesbedienstetengesetz (LGBL. Nr. 1/1988 igF) untersagt ausdrücklich jede Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes in einem Dienstverhältnis zum Land.

Das Vorarlberger Anti-Diskriminierungsgesetz (LGBl.17/2005, LGBl. 49/2008, LGBl. 91/2012 und LGBl. 46/2014) erweiterte den Bereich, in dem das Verbot einer Diskriminierung aufgrund des Geschlechts Geltung hat. Der Anwendungsbereich umfasst folgende Angelegenheiten, sofern diese in die Regelungskompetenz des Landes fallen:

- Dienstrecht der Bediensteten des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände, einschließlich Personalvertretungsrecht
- Land- und Forstarbeitsrecht
- Zugang zu selbstständiger und unselbstständiger Erwerbstätigkeit, einschließlich des beruflichen Aufstiegs, der Berufsberatung, der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der Umschulung
- Mitgliedschaft und Mitwirkung in beruflichen Vertretungen, einschließlich der Inanspruchnahme von deren Leistungen

Soweit die rechtliche Situation.

Gleichstellung in der Praxis

In der Realität hat sich die Situation der Frauen in Vorarlberg in den letzten Jahren in etlichen Bereichen deutlich verbessert. Beispielsweise haben Frauen – aufgrund des Ausbaus der institutionellen Kinderbetreuung – eher die Chance, einen Beruf ausüben zu können. Und die Frauen nützen diese Chance: Die Erwerbstätigenquote der Frauen ist in Vorarlberg inzwischen höher als im Bundesdurchschnitt. Der Anteil der Maturantinnen steigt kontinuierlich an. Im Schuldienst haben sich die Aufstiegschancen von Frauen deutlich erhöht. Der Anteil der Direktorinnen an Pflichtschulen stieg von 15,5 Prozent im Schuljahr 1999/2000 auf 53,4 Prozent im Schuljahr 2017/18. Auch in der öffentlichen Verwaltung finden sich zunehmend Frauen in qualifizierten Funktionen. So stieg der Anteil der Expertinnen innerhalb der Landesverwaltung in den letzten zehn Jahren von 25,8 auf 46,2 Prozent. Die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede allerdings sind in keinem Bundesland so groß wie in Vorarlberg, und sie verringern sich auch nur minimal. Ein wesentlicher Grund dafür: Frauen leisten den Großteil der unbezahlten Hausarbeit und Kinderbetreuung und sind daher zu einem relativ hohen Prozentsatz (rund 51,3 %) nicht vollzeit-, sondern teilzeitbeschäftigt.

Wesentliche Voraussetzung für gleichstellungsorientierte Politik ist das Wissen, was es an Ungleichheiten gibt, wie groß diese sind und welche Ursachen sie haben. Je genauer die Kenntnis der Ist-Situation, desto eher ist es möglich, gezielte Maßnahmen zu setzen, die der Gleichstellung förderlich sind.

Anlass für die Entwicklung von Gleichstellungsindikatoren und für die Erstellung und laufende Aktualisierung der vorliegenden Publikation war das Bedürfnis, eine Reihe von Eckdaten zur Hand zu haben, die – sozusagen auf einen Blick – Auskunft darüber geben, wie es um die Chancengleichheit bzw. -ungleichheit von Frauen und Männern in Vorarlberg bestellt ist. Indikatoren, die sowohl politischen Handlungsbedarf sichtbar machen als auch die Möglichkeit bieten, in regelmäßigen Abständen Veränderungen und Entwicklungen aufzuzeigen.

Die Festlegung der Themenbereiche, die für die Bewertung einer gleichstellungsorientierten Politik von Relevanz sind, orientiert sich an den im Landes-Frauenförderungsgesetz genannten Zielen.

Für die Auswahl der den einzelnen Themenbereichen zugeordneten Indikatoren waren folgende Kriterien entscheidend:

- Aussagekraft für den jeweiligen Themenbereich
- Regelmäßige Erhebung und Publikation der den Indikatoren zugrundeliegenden Daten, um kontinuierlich aufzeigen zu können, was sich in welchem Ausmaß an der Situation von Frauen und Männern verändert.

In diesem Zusammenhang erweist sich die offizielle Statistik als optimale Datenquelle, allerdings liegen für Vorarlberg – aufgrund der relativ geringen Einwohnerzahl – in etlichen Bereichen keine nach Geschlecht aufgeschlüsselten detaillierten Mikrozensus-Daten vor (z.B. zum Themenbereich Pflege von Angehörigen).

Zusätzlich zu den Indikatoren finden sich in den einzelnen Themenbereichen Daten, die ergänzende oder Detail-Informationen vermitteln und damit Interpretationen erleichtern. Beispielsweise finden sich im Themenbereich „Hausarbeit und Kinderbetreuung“ Infrastrukturdaten zur außerfamiliären Betreuung von Kindern.

Um einen Vergleich der Situation von Frauen und Männern in Vorarlberg zu ermöglichen, sind – sofern vorhanden – bei allen Indikatoren und ergänzenden Daten Vergleichswerte für Österreich (Bundesdurchschnitt) angeführt.

Der Themenbereich „Gewalt gegen Frauen“, der in Zusammenhang mit Gleichstellung bedeutsam wäre, findet sich nicht in der Publikation, da die amtliche Datenerfassung in diesem Bereich keine ausreichende Aussagekraft besitzt.

Allgemeine Daten

EinwohnerInnen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	50,4	49,6
Österreich	50,8	49,2

Quelle: Statistik Austria, Jahresdurchschnitt 2017

Lebenserwartung bei der Geburt

(in Jahren)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	84,6	80,1
Österreich	83,9	79,1

Quelle: Statistik Austria – Demographisches Jahrbuch 2017

Frauen stellen auch in Vorarlberg etwas mehr als 50 Prozent der Bevölkerung, was vor allem auf die höhere Lebenserwartung von Frauen zurückzuführen ist. Sowohl die Lebenserwartung der Frauen als auch jene der Männer liegt in Vorarlberg über dem Bundesdurchschnitt.



AUSBILDUNG

Bildungsniveau

Indikator 1

Höchste abgeschlossene Schulbildung: Pflichtschule (Wohnbevölkerung ab 15)
(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	58,1	41,9
Österreich	60,5	39,5

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017; eigene Berechnungen

Indikator 1 misst den Anteil der Frauen an den Personen, die nach der Pflichtschule keine weiterführende Ausbildung abgeschlossen haben. Insgesamt sind das im Jahr 2017 laut Mikrozensus in Vorarlberg 83.200 Personen. Damit hat sich die Zahl der Personen ohne weiterführende Ausbildung trotz eines steten Bevölkerungszuwachses in den letzten zwölf Jahren um etwa 10.000 Personen verringert. Das heißt, das Bildungsniveau der Bevölkerung ist gestiegen. Der Frauenanteil an den Personen ohne weiterführende Ausbildung ist aber ziemlich gleich geblieben. Frauen stellen nach wie vor deutlich mehr als die Hälfte (58,1%) jener Personen, die lediglich einen Pflichtschulabschluss haben. Dieser Indikator hat gleichzeitig wesentliche Bedeutung für die Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit der eigenständigen Existenzsicherung. Denn Personen mit maximal Pflichtschulabschluss sind von Arbeitslosigkeit ebenso wie von Armutsgefährdung doppelt so oft betroffen wie Personen mit einem über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss.

Aufgrund der traditionellen Benachteiligung von Frauen im Bereich höherer und Hochschulbildung ist der Anteil der Frauen mit keiner über die Pflichtschule hinausgehenden Bildung innerhalb der Gesamtbevölkerung höher als jener der Männer. Der Unterschied im Ausbildungsniveau der Geschlechter verringert sich jedoch seit Jahrzehnten.

ERGÄNZENDE DATEN

Höchste abgeschlossene Schulbildung nach Schularten

(Anteile an den Frauen bzw. Männern der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in %; Spaltensumme = 100)

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Frauen		Männer	
	Vorarlberg	Österreich	Vorarlberg	Österreich
Pflichtschule	29,5	26,4	22,0	18,2
Lehre	26,0	25,3	44,7	43,8
Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	19,3	16,6	10,5	8,5
Allgemeinbildende höhere Schule (AHS)	4,3	7,1	3,5	6,4
Berufsbildende höhere Schule (BHS)	9,5	9,5	6,8	9,4
Hochschulverwandte Lehranstalt				
Universität/Hochschule	11,4	15,1	12,5	13,7
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Die ergänzenden Daten zeigen: In Relation zur Gesamtzahl der Frauen (Wohnbevölkerung ab 15 Jahren) ist der Anteil der Frauen, die nur Pflichtschulausbildung haben, in Vorarlberg höher als im Österreichdurchschnitt. Allerdings hat sich dieser Anteil gegenüber der Arbeitskräfteerhebung 2006 um 7,9 Prozentpunkte verringert. Höher als im Bundesdurchschnitt ist auch der Prozentsatz der Frauen, die eine berufsbildende mittlere Schule abgeschlossen haben; die Anteile der Vorarlbergerinnen, die eine allgemeinbildende höhere Schule oder eine Hochschule absolviert haben, sind hingegen geringer.

Über den Einfluss des Bildungsniveaus auf das Einkommen informieren die ergänzenden Daten zu Indikator 28.

Indikator 2

Höchste abgeschlossene Schulbildung: Höhere Schule (Wohnbevölkerung ab 15)

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	58,1	41,9
Österreich	52,6	47,4

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Indikator 2 misst den Anteil der Frauen an den Personen, die eine Reifeprüfung abgelegt, aber keine weiterführende Ausbildung abgeschlossen haben (= 38.700 Personen). Der Anteil der Maturantinnen innerhalb der Vorarlberger Wohnbevölkerung ist deutlich größer als jener der Maturanten, und er ist auch höher als der Österreichdurchschnitt. Das heißt, in Vorarlberg ist der Anteil der Frauen, die nach der Matura ein Studium abschließen, geringer als jener der Männer und auch geringer als im gesamten Bundesgebiet.

ERGÄNZENDE DATEN

Inländische Studierende an öffentlichen Universitäten nach regionaler Herkunft

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Regionale Herkunft	Frauen	Männer
Vorarlberg	49,1	50,9
Österreich	52,3	47,7

Wintersemester 2016/17

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2016/17

Inländische Studierende an Fachhochschulen nach regionaler Herkunft

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Regionale Herkunft	Frauen	Männer
Vorarlberg	42,4	57,6
Österreich	49,0	51,0

Wintersemester 2016/17

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2016/17

Studienabschlüsse inländischer Studierender an öffentlichen Universitäten nach regionaler Herkunft

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Regionale Herkunft	Frauen	Männer
Vorarlberg	47,2	52,8
Österreich	54,9	45,1

Studienjahr 2015/16

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2016/17

Die ergänzenden Daten zeigen: Bei den aus Vorarlberg stammenden Studierenden ist der Frauenanteil zwar geringer als im Österreichdurchschnitt, er beträgt aber sowohl bei den Studierenden als auch bei den StudienabsolventInnen an öffentlichen Universitäten rund 50 Prozent. Lediglich an den Fachhochschulen ist der Frauenanteil an den Studierenden aus Vorarlberg deutlich geringer und hat sich in den letzten zehn Jahren auch nicht erhöht.

Ein Detail: Bei den Erstabschlüssen sind Frauen aus Vorarlberg in der Mehrheit. Ein Zweitstudium schließen aber mehr Männer aus Vorarlberg ab.

Schul- und Berufswahl

Indikator 3

Lehrberuf FriseurIn

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Mädchen	Burschen
Vorarlberg	89,7	10,3
Österreich	86,1	13,9

Quelle: Lehrlingsstatistik 2017 der Wirtschaftskammer

Indikator 3 misst den Anteil der Mädchen an den Lehrlingen im Lehrberuf FriseurIn, einem traditionellen Frauenberuf. Es ist dies ein Beruf, in dem die Chancen auf Weiterbeschäftigung nach dem Lehrabschluss erfahrungsgemäß gering und die Einkommen niedrig sind. Der Wechsel in andere Branchen ist häufig. Laut Lehrlingsstatistik 2017 gibt es in Vorarlberg insgesamt 174 Friseurlehrlinge, davon sind 156 Mädchen. Der Anteil der weiblichen Lehrlinge in diesem Beruf ist gegenüber 2007 um 7,2 Prozentpunkte zurückgegangen. Anders als 2007 ist FriseurIn inzwischen nicht mehr der zweit-, sondern der dritthäufigste von Mädchen gewählte Lehrberuf. Alle Indikatoren des Themenbereichs Schul- und Berufswahl sind ein Maß für die horizontale Teilung des Arbeitsmarktes in Frauen- und Männerberufe, die wesentlich zu den Einkommensunterschieden zwischen den Geschlechtern beiträgt.

Indikator 4

Lehrberuf TischlerIn^{*)}

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Mädchen	Burschen
Vorarlberg	10,8	89,2
Österreich	11,6	88,4

^{*)} Einfachlehren

Quelle: Lehrlingsstatistik 2017 der Wirtschaftskammer

Indikator 4 misst den Anteil der Mädchen an den Auszubildenden im Lehrberuf TischlerIn, einem traditionellen Männerberuf, in dem sich Mädchen nach wie vor selten ausbilden lassen. Allerdings hat sich der Anteil der Mädchen in diesem Lehrberuf in den letzten zehn Jahren – wenn auch nur langsam – erhöht; er schwankte zwischen 9,6 und 17,3 Prozent, ging inzwischen aber auf 10,8 Prozent zurück und liegt damit in Vorarlberg etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Laut Lehrlingsstatistik 2017 gibt es in Vorarlberg insgesamt 130 Tischlerlehrlinge, 14 davon sind Frauen. Zählt man zu den Tischlerlehrlingen auch die Lehrlinge im neuen Lehrberuf Tischlereitechnik hinzu, erhöht sich der Mädchenanteil in Vorarlberg auf 12 Prozent, auf Bundesebene auf 14,6 Prozent.

Indikator 5

SchülerInnen in technischen und gewerblichen höheren Schulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Schülerinnen	Schüler
Vorarlberg	29,0	71,0
Österreich	27,3	72,7

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2016/17

Indikator 5 misst den Anteil der Mädchen an den SchülerInnen technischer und gewerblicher höherer Schulen in Vorarlberg. Dabei zeigt sich, dass sich Mädchen immer noch in deutlich geringerem Maße als Burschen für diesen Schultyp entscheiden. Allerdings hat sich seit dem Jahr 2000 der Mädchenanteil in diesem Schultyp mehr als verdoppelt; er stieg von 15,5 auf 32,9 Prozent im Schuljahr 2010/11, verringerte sich allerdings inzwischen auf 29 Prozent. Bei der Entscheidung für einen bestimmten Schultyp bzw. für eine bestimmte Fachrichtung innerhalb der technischen und gewerblichen Schulen gibt es extreme geschlechtsspezifische Unterschiede: Im Ausbildungsbereich Tourismus stellen Mädchen drei Viertel der SchülerInnen und im Bereich Mode 96 Prozent; in den technischen Fachrichtungen (z.B. Elektronik, Elektrotechnik, Maschineningenieurwesen) beträgt der Anteil der Schülerinnen weniger als zehn Prozent. Ausnahmen sind die Bereiche Bautechnik (Mädchenanteil: 26 %) und Chemieingenieurwesen (29 %). Allerdings ist der Gesamtanteil der Mädchen an den SchülerInnen technischer und gewerblicher Schulen in Vorarlberg immer noch etwas höher als im Bundesdurchschnitt. Im Schuljahr 2016/17 besuchten insgesamt 2.571 SchülerInnen in Vorarlberg technische und gewerbliche höhere Schulen, 29 Prozent davon waren Mädchen.

Indikator 6

SchülerInnen in wirtschaftsberuflichen höheren Schulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Schülerinnen	Schüler
Vorarlberg	99,7	0,3
Österreich	87,6	12,4

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2016/17

Indikator 6 misst den Anteil der Mädchen an den SchülerInnen der wirtschaftsberuflichen höheren Schulen in Vorarlberg. Dieser Schultyp war traditionell eine Mädchenschule (ehemalige Bezeichnung: Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe) und ist es in Vorarlberg de facto geblieben. Dies liegt vor allem daran, dass in Vorarlberg die Mehrzahl der wirtschaftsberuflichen Schulen konfessionelle Privatschulen sind, die nicht koedukativ geführt werden (müssen). Das gilt auch weitgehend für die

wirtschaftsberuflichen mittleren Schulen in Vorarlberg (siehe ergänzende Daten). Im Schuljahr 2016/17 besuchten in Vorarlberg insgesamt 1.170 Schülerinnen, aber nur drei Schüler eine wirtschaftsberufliche höhere Schule.

ERGÄNZENDE DATEN

SchülerInnen nach Schularten

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Vorarlberg Schulart	Schülerinnen	Schüler
Allgemeinbildende Pflichtschulen	47,7	52,3
- Sonderschulen	34,8	65,2
Allgemeinbildende höhere Schulen (AHS)	55,5	44,5
Berufsschulen	33,5	66,5
Berufsbildende mittlere Schulen (BMS)	52,1	47,9
Berufsbildende höhere Schulen (BHS)	56,0	44,0

Österreich Schulart	Schülerinnen	Schüler
Allgemeinbildende Pflichtschulen	47,3	52,7
- Sonderschulen	35,1	64,9
Allgemeinbildende höhere Schulen (AHS)	54,4	45,6
Berufsschulen	33,3	66,7
Berufsbildende mittlere Schulen (BMS)	46,2	53,8
Berufsbildende höhere Schulen (BHS)	52,9	47,1

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2016/17

Die ergänzenden Daten zeigen, dass die Verteilung der Geschlechter auf die einzelnen Schularten ziemlich ausgewogen ist. Deutlich unterrepräsentiert sind Mädchen – aufgrund besseren Schulerfolges – in Sonderschulen, aber auch in Berufsschulen, da sie seltener eine Lehrausbildung machen, dafür häufiger eine berufsbildende mittlere Schule oder eine allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule besuchen. Die gravierenden geschlechtsspezifischen Unterschiede bezüglich Schul- und Berufswahl zeigen sich im Detail – welche Art von Lehrberuf junge Mädchen und Burschen ergreifen und welchen Typ berufsbildender Schule sie besuchen.

SchülerInnen in technischen und gewerblichen mittleren Schulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Schülerinnen	Schüler
Vorarlberg	28,6	71,4
Österreich	18,4	81,6

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2016/17

SchülerInnen in wirtschaftsberuflichen mittleren Schulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Schülerinnen	Schüler
Vorarlberg	99,5	0,5
Österreich	79,3	20,7

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2016/17

ERWERBSARBEIT

Erwerbstätige gesamt

Indikator 7

Erwerbstätige

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	45,8	54,2
Österreich	47,1	52,9

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Dieser Indikator misst den Anteil der Frauen an allen Erwerbstätigen (Unselbstständigen, Selbstständigen und Mithelfenden Familienangehörigen). Dieser Anteil bleibt, sieht man von minimalen Schwankungen ab, in den letzten Jahren ziemlich gleich.

Laut Arbeitskräfteerhebung 2017 gibt es in Vorarlberg insgesamt 200.700 Erwerbstätige (zwischen 15 und 64 Jahren).

ERGÄNZENDE DATEN

Erwerbstätigenquoten

(Anteile an Frauen bzw. Männern im erwerbsfähigen Alter: 15 – 64 in %)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	70,4	82,1
Österreich	68,2	76,2

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Die Erwerbstätigenquoten geben Auskunft darüber, wie viel Prozent der Frauen und wie viel Prozent der Männer im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Die Erwerbstätigenquote der Frauen gilt als aussagekräftiger Indikator für das wirtschaftliche Entwicklungsniveau einer Region. Bis zum Jahr 2004 lag die Erwerbstätigenquote der Frauen in Vorarlberg unter dem Österreichdurchschnitt, seither liegt sie ständig darüber. Die Erwerbstätigenquote der Männer ist in Vorarlberg deutlich höher als im Österreichdurchschnitt.

Erwerbstätigenquoten in Vorarlberg nach höchster abgeschlossener Schulbildung

Höchste abgeschlossene Schulbildung	Erwerbstätigenquoten	
	Frauen	Männer
Pflichtschule	42,4	60,9
Lehre	79,3	86,3
Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	75,1	89,5
Höhere Schule (AHS + BHS)	80,6	85,5
Hochschulverwandte Lehranstalt/ Universität, Hochschule	82,5	94,1
Zusammen	70,4	82,1

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Zwischen Erwerbsbeteiligung und Bildungsniveau besteht ein klarer Zusammenhang: Je höher das Ausbildungsniveau, desto höher die Erwerbsbeteiligung. Dies gilt grundsätzlich für Frauen ebenso wie für Männer. Während von den Hochschulabsolventinnen in Vorarlberg 82,5 Prozent berufstätig sind, sind es von den Pflichtschulabsolventinnen nur 42,5 Prozent. Im Detail gibt es allerdings – abgesehen von der grundsätzlich geringeren Erwerbsbeteiligung von Frauen - einen wesentlichen geschlechtsspezifischen Unterschied: Bei Männern erhöht der Abschluss einer Höheren Schule die Erwerbsbeteiligung nicht.

Mit der Höhe des Bildungsabschlusses steigt nachweislich auch die Höhe des Einkommens (siehe ergänzende Daten zu Indikator 28).

Stellung im Beruf

Indikator 8

Unselbstständig Erwerbstätige

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	47,2	52,8
Österreich	47,1	52,9

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Indikator 8 misst den Anteil der Frauen an den unselbstständig Erwerbstätigen, zu denen 88 Prozent aller Erwerbstätigen gehören. Der Frauenanteil an den unselbstständig Erwerbstätigen ist etwas höher als jener an den Erwerbstätigen insgesamt. Das heißt, Frauen sind in etwas höherem Maß unselbstständig erwerbstätig als Männer.

Laut Arbeitskräfteerhebung 2017 gibt es in Vorarlberg insgesamt 179.300 unselbstständig Erwerbstätige.

ERGÄNZENDE DATEN

ArbeiterInnen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	31,8	68,2
Österreich	31,0	69,0

Jahresdurchschnitt 2017

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Angestellte

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	56,5	43,5
Österreich	58,0	42,0

Jahresdurchschnitt 2017

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

BeamtInnen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	34,9	65,1
Österreich	37,3	62,7

Jahresdurchschnitt 2017

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Während bei den unselbstständig Erwerbstätigen insgesamt das Geschlechterverhältnis bereits ziemlich ausgewogen ist, weil die Zahl der erwerbstätigen Frauen kontinuierlich steigt, gibt es in den Untergruppen der unselbstständig Erwerbstätigen deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede: Frauen stellen mehr als die Hälfte der Angestellten (56,5%), aber nur ein knappes Drittel der ArbeiterInnen (31,8 %), da viele Lehrberufe, speziell handwerkliche, traditionell als ungeeignet für Frauen galten. Der Frauenanteil an den BeamtInnen beträgt etwas mehr als ein Drittel (34,9 %). Das heißt, Frauen finden sich im öffentlichen Dienst viel häufiger als (sozial schlechter abgesicherte) Vertragsbedienstete, während Männer weit eher in den Genuss einer Pragmatisierung kommen. In Vorarlberg ist der Anteil der Frauen an den BeamtInnen geringer als im Bundesdurchschnitt. Vorarlberg verzichtete mit Jahresbeginn 2001 allerdings generell auf weitere Pragmatisierungen öffentlich Bediensteter.

Indikator 9

Selbstständig Erwerbstätige

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	33,2	66,8
Österreich	35,3	64,7

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Indikator 9 misst den Frauenanteil an den selbstständig Erwerbstätigen. Dieser ist in Vorarlberg traditionell niedriger als in Österreich insgesamt, der Unterschied hat sich allerdings in den letzten zwölf Jahren deutlich verringert, und zwar von 8,3 auf 2,1 Prozentpunkte.

Laut Arbeitskräfteerhebung 2017 gibt es in Vorarlberg insgesamt 19.300 selbstständig Erwerbstätige.

ERGÄNZENDE DATEN

Selbstständig Erwerbstätige mit ArbeitnehmerInnen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	22,7	77,3
Österreich	26,8	73,2

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Ähnlich wie bei den unselbstständig Erwerbstätigen zeigen sich auch bei den selbstständig Erwerbstätigen geschlechtsspezifische Unterschiede vor allem im Detail. Von den selbstständig Erwerbstätigen mit ArbeitnehmerInnen sind in Vorarlberg ebenso wie in Österreich rund drei Viertel Männer. Allerdings ist in Vorarlberg der Anteil der Frauen an den selbstständig Erwerbstätigen, die ArbeitnehmerInnen beschäftigen, seit dem Jahr 2006 um zehn Prozentpunkte gestiegen. 67 Prozent der selbstständig erwerbstätigen Frauen sind in Vorarlberg ebenso wie im gesamten Bundesgebiet Ein-Personen-Unternehmen.

Arbeitszeit

Indikator 10

Arbeitszeitvolumen pro Jahr

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	36,9	63,1
Österreich	39,6	60,4

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktdaten 2017

Indikator 10 misst den Anteil der von Frauen geleisteten (Erwerbs-)Arbeitsstunden an den insgesamt im Laufe eines Jahres tatsächlich geleisteten (Erwerbs-)Arbeitsstunden. Vor allem aufgrund der Tatsache, dass viel mehr Frauen als Männer Teilzeit arbeiten (und in Vorarlberg mehr als im Bundesdurchschnitt: siehe Indikator 12), ist der Anteil der von Frauen geleisteten (Erwerbs-)Arbeitsstunden deutlich geringer als jener der Männer. Umgekehrt ist der Zeitaufwand der Frauen für Hausarbeit und Kinderbetreuung etwa doppelt so hoch wie jener der Männer (siehe Indikator 27), was letztlich auch der wesentliche Grund für die berufliche Teilzeitarbeit von Frauen ist.

ERGÄNZENDE DATEN

Überstunden pro Jahr

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	25,4	74,6
Österreich	30,2	69,8

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktdaten 2017

Von den insgesamt pro Jahr geleisteten Überstunden (einschließlich Mehrstunden) leisten Frauen in Vorarlberg rund ein Viertel, österreichweit rund 30 Prozent. Mit anderen Worten: Männer leisten mehr als doppelt bis dreifach so viele Überstunden wie Frauen. Diese Ungleichverteilung im Bereich Erwerbsarbeit ist eine unmittelbare Folge der Ungleichverteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung bzw. Ausdruck der traditionellen Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern. Frauen gelten – obwohl dies laut Gesetz seit mehr als 40 Jahren nicht mehr der Fall ist – immer noch primär zuständig für Hausarbeit und Kinderbetreuung, Männer für Erwerbsarbeit und die finanzielle Versorgung der Familie. Diese Ungleichverteilung der Arbeit im Privatleben hat zur Folge, dass Frauen deutlich weniger Zeit für Erwerbsarbeit einschließlich Überstunden bleibt, Männer hingegen kaum Zeit für ihre Familie haben.

Indikator 11

Vollzeitbeschäftigte

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	31,2	68,8
Österreich	34,5	65,5

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Indikator 11 gibt Aufschluss über den Anteil der Frauen an den Vollzeitbeschäftigten, das sind Erwerbstätige, deren normale wöchentliche Arbeitszeit 36 und mehr Stunden beträgt. Der Prozentsatz der Frauen an den Vollzeitbeschäftigten liegt in Vorarlberg ziemlich unverändert etwas über 30 Prozent und ist um 3,3 Prozentpunkte niedriger als im Bundesdurchschnitt. Der Anteil der vollzeitbeschäftigten Männer ist in Vorarlberg um 3,3 Prozentpunkte höher als im Bundesdurchschnitt.

Laut Arbeitskräfteerhebung 2017 gibt es in Vorarlberg 144.300 vollzeitbeschäftigte Personen (Selbstzuordnung).

Indikator 12

Teilzeitbeschäftigte

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	82,8	17,2
Österreich	78,2	21,8

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Indikator 12 misst den Anteil der Frauen an den Teilzeitbeschäftigten (normale wöchentliche Arbeitszeit zwischen einer und 35 Stunden). Dieser Indikator zeigt, dass Teilzeitarbeit zu einem weit überwiegenden Teil von Frauen geleistet wird. Und zwar in Vorarlberg häufiger als im Bundesdurchschnitt. Teilzeitarbeit kann eine Möglichkeit sein, familiäre oder andere Interessen mit beruflicher Tätigkeit zu verbinden. Da Teilzeitarbeit fast ausschließlich Frauensache ist, zementiert sie aber die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede.

Laut Arbeitskräfteerhebung 2017 gibt es in Vorarlberg insgesamt 58.900 Teilzeitbeschäftigte.

ERGÄNZENDE DATEN

Teilzeitquoten unselbstständig Erwerbstätiger

(Anteile der teilzeitbeschäftigten Frauen bzw. Männer an den unselbstständig Beschäftigten in %)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	51,3	7,7
Österreich	48,3	11,0

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Laut Selbstzuordnung arbeitet in Vorarlberg inzwischen etwas mehr als die Hälfte der unselbstständig beschäftigten Frauen (51,3 %) Teilzeit. Im Bundesdurchschnitt ist die Teilzeitquote um drei Prozentpunkte niedriger (48,3 %). Insgesamt stieg die Teilzeitarbeit von Frauen in den letzten fünfundzwanzig Jahren im gesamten Bundesgebiet überproportional an, die der Männer hingegen nur gering.

Vollzeit-/Teilzeiterwerbstätige in Vorarlberg

Geschlecht	Vollzeiterwerbstätige	Teilzeiterwerbstätige
	Absolute Zahlen	
Frauen	43.700	48.000
Männer	97.900	10.800

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Teilzeitbeschäftigte mit einer wöchentlichen Arbeitszeit bis 11 Stunden

(Anteil in %)

Region	Frauen
Vorarlberg	20,4
Österreich	16,9

Quelle: Statistik Austria – Arbeitsmarktstatistiken 2017

Der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen, deren normale Arbeitszeit nicht mehr als elf Wochenstunden beträgt, an der Gesamtzahl der teilzeitbeschäftigten Frauen ist im Laufe der letzten zehn Jahre in Vorarlberg von einem Viertel auf rund ein Fünftel (20,4 %) zurückgegangen, dieser Anteil ist aber immer noch höher als im Bundesdurchschnitt (16,9 %).

Teilzeitarbeit wird generell schlechter bezahlt als Vollzeitarbeit (siehe ergänzende Daten zum Indikator 28).

Indikator 13

Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	68,4	31,6
Österreich	62,2	37,8

Jahresdurchschnitt 2017

Quelle: Hauptverband österreichischer Sozialversicherungsträger

Indikator 13 misst den Anteil der Frauen an den geringfügig Beschäftigten.

Obwohl sich der Anteil der Frauen an den geringfügig Beschäftigten in Vorarlberg seit dem Jahr 2007 um 6,1 Prozentpunkte verringert hat, ist Vorarlberg nach wie vor das Bundesland, in dem der Frauenanteil an den geringfügig Beschäftigten am höchsten ist.

Die Gesamtzahl der geringfügig Beschäftigten beträgt 2017 in Vorarlberg laut Statistik des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger 16.005.

Indikator 14

Arbeitslose

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	45,9	54,1
Österreich	43,3	56,7

Jahresdurchschnitt 2017

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Indikator 14 misst den Anteil der Frauen an den als arbeitslos registrierten Personen. Der Frauenanteil an den Arbeitslosen ist in Vorarlberg etwas niedriger als der Frauenanteil an den unselbstständig Erwerbstätigen (siehe Indikator 8).

Laut Arbeitsmarktservice Österreich gibt es in Vorarlberg 2017 insgesamt 9.959 Arbeitslose.

ERGÄNZENDE DATEN

Arbeitslosenquoten

(Anteile der arbeitslos registrierten Frauen bzw. Männer am Arbeitskräftepotenzial in %)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	5,7	5,8
Österreich	7,9	9,0

Jahresdurchschnitt 2017

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Die Arbeitslosenquote ist in Vorarlberg seit Jahren niedriger als im Bundesdurchschnitt. Seit 2011 gilt dies nicht nur für die Männer, sondern auch für die Frauen. Allerdings ist die Arbeitslosenquote der Frauen in Vorarlberg seit 2015 auch niedriger als jene der Männer.



Landesbedienstete

Indikator 15

Leitungsfunktionen in der Vorarlberger Landesverwaltung

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Funktion	Frauen	Männer
Leitungsfunktion	14,4	85,6

Quelle: Personalabteilung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung
(Stand 31.12.2017)

Indikator 16

ExpertInnen in der Vorarlberger Landesverwaltung

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Funktion	Frauen	Männer
ExpertInnen	46,6	53,4

Quelle: Personalabteilung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung
(Stand 31.12.2017)

Indikator 17

SachbearbeiterInnen in der Vorarlberger Landesverwaltung

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Funktion	Frauen	Männer
SachbearbeiterInnen	46,8	53,2

Quelle: Personalabteilung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung
(Stand 31.12.2017)

Die Indikatoren 15, 16 und 17 geben Auskunft über die vertikale Teilung der Arbeitswelt zwischen Frauen und Männern. Und zwar innerhalb der Landesverwaltung. Dabei zeigt sich: Auf der höchsten Funktionsebene ist der Anteil der Frauen mit Abstand der geringste (14,4 %) und auch die Veränderungen in Richtung Gleichstellung sind dort vergleichsweise gering. Der Frauenanteil auf der höchsten Funktionsebene, den Leitungsfunktionen, erhöhte sich im Zeitraum 2007 – 2017 nur um 7,3 Prozentpunkte. Auf der zweithöchsten Funktionsebene, bei den ExpertInnen, erhöhte sich der Frauenanteil deutlich stärker, nämlich um 20,8 Prozentpunkte. Der Frauenanteil an den SachbearbeiterInnen stieg zwischen 2007 und 2017 um 12,8 Prozentpunkte.

Insgesamt waren zum Stichtag 31.12.2017

- 174 Landesbedienstete in Leitungsfunktionen
- 367 Landesbedienstete als ExpertInnen
- 658 Landesbedienstete als SachbearbeiterInnen

tätig.

Die Tatsache, dass Frauen in beruflichen Leitungsfunktionen rar sind und sich eher in den unteren Hierarchieebenen der Institutionen und Betriebe finden, hat enorme Auswirkungen auf die Einkommenssituation von Frauen.

Vergleichbare Statistiken für die Privatwirtschaft gibt es nur für die Bundes-, nicht aber für die Landesebene.

ERGÄNZENDE DATEN

Ausführende Funktionen in der Vorarlberger Landesverwaltung

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Funktion	Frauen	Männer
Vorarlberg	62,7	37,3

Quelle: Personalabteilung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung
(Stand 31.12.2017)

Die einzige Funktionsebene innerhalb der Landesverwaltung, wo Frauen in der Mehrheit sind, ist die unterste Funktionsebene. Bezeichnung: „Ausführende Funktionen“. Auf dieser Ebene hat sich der Frauenanteil seit 2007 sogar minimal (um 1,2 Prozentpunkte) erhöht.

Insgesamt hatten 622 Vorarlberger Landesbedienstete zum Stichtag 31.12.2017 ausführende Funktionen inne.

Indikator 18

Bedienstete der Landeskrankenanstalten in der höchsten Gehaltsklasse

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Gehaltsklasse	Frauen	Männer
Führung GKL 15 – 29	29,0	71,0

Quelle: Personalstatistik der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsges.m.b.H
(Stand 31.12.2017)

Indikator 18 misst den Anteil der an Vorarlberger Krankenanstalten arbeitenden Frauen und Männer, die in Führungsfunktionen tätig und in die Gehaltsklasse 15 – 29 eingestuft sind. Diese (höchste) Gehaltsklasse umfasst Führungspositionen in den Bereichen Medizin und Verwaltung und ist jene mit dem geringsten Frauenanteil.

262 Bedienstete der Landeskrankenanstalten waren zum Stichtag 31.12.2017 in dieser Gehaltsklasse eingestuft.

Indikator 19

SchulleiterInnen an allgemeinbildenden Pflichtschulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	53,4	46,6

Stand: Schuljahr 2017/18

Quelle: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. IIa Schule

Indikator 19 gibt Auskunft über die Aufstiegschancen von Frauen im Schuldienst, einem Bereich, in dem mehrheitlich Frauen beschäftigt sind. Der Anteil der Direktorinnen allgemeinbildender Pflichtschulen, das sind Volks- und Mittelschulen, Sonderschulen und Polytechnische Schulen, stieg vom Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2017/18 um 17,7 Prozentpunkte. Seit dem Schuljahr 2013/14 stellen Frauen etwas mehr als die Hälfte der DirektorInnen allgemeinbildender Pflichtschulen.

Vergleichszahlen für Österreich liegen nicht (mehr) vor.

ERGÄNZENDE DATEN

Lehrpersonen an allgemeinbildenden Pflichtschulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	79,4	20,6
Österreich	83,3	16,7

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2016/17

Der Anteil der Frauen an den Lehrpersonen der allgemeinbildenden Pflichtschulen in Vorarlberg beträgt inzwischen nahezu 80 Prozent (79,4 %). Nach wie vor besteht ein Missverhältnis zwischen dem Anteil der Geschlechter an den Lehrpersonen und jenem an den SchulleiterInnen, dieses verringert sich jedoch kontinuierlich. Inzwischen haben Frauen etwas mehr als die Hälfte der Direktorenposten an allgemeinbildenden Pflichtschulen inne (siehe Indikator 19).

POLITISCHE PARTIZIPATION

Indikator 20

Landtagsabgeordnete

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberger Landtag	30,6	69,4
Österreich (Abgeordnete aller neun Landtage)	35,5	64,5

Quelle: Auskunft der Landtagsdirektion Vorarlberg; Websites der einzelnen Bundesländer (August 2018)

Indikator 20 misst den Anteil der Frauen in der gesetzgebenden Körperschaft des Landes. Dieser Indikator vermittelt eine Vorstellung von den realen Möglichkeiten politischer Mitbestimmung von Frauen, und damit auch von den Möglichkeiten, die Interessen von Frauen zu vertreten und zur Gleichstellung der Geschlechter beizutragen.

11 der 36 Mitglieder des Vorarlberger Landtags sind Frauen. Das sind um zwei weniger als in den vergangenen zehn Jahren. Der Frauenanteil liegt daher – im Unterschied zu den vergangenen Jahren – unter dem Österreichdurchschnitt.

Indikator 21

Mitglieder der Landesregierung

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberger Landesregierung	28,6	71,4
Landesregierungen gesamt (Mitglieder aller neun Landesregierungen)	36,0	64,0

Quelle: Websites der neun Bundesländer (August 2018)

Indikator 21 misst die politische Partizipation von Frauen, und zwar auf höchster Ebene, gibt daher auch gleichzeitig Auskunft über die Aufstiegschancen von Frauen im Bereich Politik.

Vorarlberg liegt in diesem Bereich – seit 2009 sind zwei der sieben Mitglieder der Landesregierung Frauen – unter dem österreichischen Durchschnitt.

Indikator 22

GemeindevertreterInnen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	23,6	76,4

Quelle: Vorarlberger Landesstelle für Statistik/Ergebnis der Gemeindevertretungswahl 2015

Indikator 22 misst die realen Möglichkeiten politischer Mitgestaltung auf kommunaler Ebene. Dabei zeigt die Erfahrung, und zwar in allen Bundesländern, dass auf der untersten politischen Ebene, also auf Gemeindeebene, Frauen deutlich weniger Chancen haben, Politik aktiv mitzugestalten als auf Landes- oder auf Bundesebene. Ausnahmen bilden lediglich größere Städte. Vergleichszahlen für Österreich liegen nicht vor.

Insgesamt gibt es in Vorarlberg derzeit 1.806 GemeindevertreterInnen, der Frauenanteil beträgt 23,6 Prozent. Der Frauenanteil an den Vorarlberger GemeinderätInnen (geschäftsführende GemeindevertreterInnen) ist etwas geringer, er beträgt 21 Prozent.

Indikator 23

BürgermeisterInnen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	7,3	92,7
Österreich	7,7	92,3

Quelle: www.vorarlberg.at; Auskunft Österreichischer Gemeindebund (17.08.2018)

Indikator 23 gibt Auskunft über den Anteil der Frauen an den BürgermeisterInnen. Dieser Anteil hat sich in Vorarlberg seit 2007 mehr als verdoppelt, er stieg von 3,1 auf 7,3 Prozent und liegt damit knapp unter dem Bundesdurchschnitt (7,7 %). Nach wie vor aber ist es auf kommunaler Ebene für Frauen schwierig, politisch zu reüssieren (siehe auch Indikator 22). Insgesamt hat Vorarlberg 96 BürgermeisterInnen, sieben davon sind Frauen (in den Gemeinden Alberschwende, Bildstein, Dornbirn, Lingenau, Reuthe, Schlins und Sonntag).

ERGÄNZENDE DATEN

Nationalrat und Bundesregierung

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Nationalrat	Frauen	Männer
Nationalrat	35,5	64,5
Österreichische Bundesregierung (inklusive StaatssekretärInnen)	40,0	60,0

Quelle: www.parlament.gv.at und www.bka.gv.at (11.08.2017)

HAUSARBEIT UND KINDERBETREUUNG

Indikator 24

Personen in Elternkarenz

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	97,7	2,3
Österreich	96,9	3,1

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Stand: Dezember 2017)

Indikator 24 ist ein Maßstab für innerfamiliäre Partnerschaft. Der Indikator misst den Anteil der Mütter an den Personen, die von der – unselbstständig Erwerbstätigen offenstehenden – gesetzlichen Möglichkeit Gebrauch machen, in den ersten beiden Lebensjahren ihres Kindes in Karenz zu gehen. Der Anteil der Väter an den in Elternkarenz befindlichen Personen (korrekt: an den BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld in einem aufrechten Dienstverhältnis) ist im gesamten Bundesgebiet seit Jahren nahezu unverändert gering. In Vorarlberg ist er noch ein wenig geringer. Im Dezember 2017 gab es in Vorarlberg 3.606 BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld in einem aufrechten Dienstverhältnis. 83 davon waren Männer.

Indikator 25

BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	97,0	3,0
Österreich	94,6	5,4

Quelle: Ministerin für Frauen, Familien und Jugend im Bundeskanzleramt (Stand: Dezember 2017)

Indikator 25 misst – ähnlich wie Indikator 24 – innerfamiliäre Partnerschaft. Im Unterschied zur Elternkarenz ist der Bezug von Kinderbetreuungsgeld nicht auf unselbstständig Erwerbstätige beschränkt, sondern umfasst alle Mütter oder Väter. Kinderbetreuungsgeld kann maximal bis zum dritten Geburtstag des Kindes bezogen werden. Der Anteil der Väter an den BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld während eines Monats (3 %) ist in Vorarlberg kaum größer als jener der Väter in Elternkarenz (2,3 %).

Im Dezember 2017 bezogen in Vorarlberg insgesamt 3.864 Personen Kinderbetreuungsgeld. 115 davon waren Männer.

ERGÄNZENDE DATEN

Beteiligung von Vätern am Bezug von Kinderbetreuungsgeld innerhalb eines Zeitraums von 12 Monaten

(Anteile in %)

Region	Varianten des Kindergeldbezugs (in Monaten)					Einkommens- abhängiges Kindergeld (12+2)	Gesamt
	30+6	20+4	15+3	12+2			
Vorarlberg	2,8	7,2	19,5	15,0		21,8	10,1
Österreich	10,3	16,4	25,5	26,7		30,7	19,0

Quelle: Ministerin für Frauen, Familien und Jugend im Bundeskanzleramt (Stand: 14.2.2018)

Während die Indikatoren 24 und 25 Auskunft darüber geben, wie hoch der Anteil der Väter an den Personen ist, die während eines bestimmten Monats (konkret: Dezember 2017) Kindergeld beziehen, macht obige Tabelle sichtbar, wie hoch der Anteil der Väter ist, die während eines Zeitraums von zwölf Monaten Kindergeld beziehen. Dieser Anteil spiegelt wider, bei wie vielen Kindern sich Väter tatsächlich an der Kinderbetreuung (am Bezug von Kinderbetreuungsgeld) beteiligt haben. Dieser Väteranteil ist deutlich höher als jener, den die Indikatoren 24 und 25 ausweisen. Die Ursache hierfür: Die Zeitspanne, während der Väter Kinderbetreuungsgeld beziehen, ist zumeist um vieles kürzer als jene von Müttern.

Insgesamt beteiligen sich österreichweit Väter derzeit bei 19 Prozent der Geburten am Bezug von Kinderbetreuungsgeld. Je nach Bundesland ist die Väterbeteiligung allerdings sehr unterschiedlich. Am höchsten ist sie in Wien (28,3 %), am niedrigsten im Burgenland und in Vorarlberg (10,1 %).

Was die einzelnen Varianten des Kinderbetreuungsgeldes betrifft, so sind die am häufigsten gewählten die Langzeitvarianten (30+6 und 20+4), gleichzeitig sind dies die Varianten mit der anteilmäßig geringsten Väterbeteiligung. Väter beteiligen sich eher an jenen Varianten des Kinderbetreuungsgeldbezugs, die einkommensabhängig bzw. von kürzerer Dauer sind (15+3 Monate bzw. 12+2 Monate).

Indikator 26

Alleinerziehende

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	85,0	15,0
Österreich	83,1	16,9

Jahresdurchschnitt 2017

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung 2017

Indikator 26 misst den Anteil der Frauen an den Alleinerziehenden. Dabei zeigt sich: Nicht nur die Betreuung von Kleinkindern (siehe Indikator 24 und 25) ist weitgehend Frauensache, sondern Kinderbetreuung generell. Der Anteil der Frauen an allen Alleinerziehenden beträgt seit Jahren unverändert rund 85 Prozent. Beschränkt man die Zahl der Alleinerziehenden auf „Ein-Eltern-Familien mit Kindern unter 15 Jahren“, so liegt der Frauenanteil bei etwas mehr als 90 Prozent. Die Gesamtzahl der 2017 in Vorarlberg lebenden AlleinerzieherInnen beträgt laut Statistik Austria 12.700.

Indikator 27

Zeitaufwand für Hausarbeit und Kinderbetreuung pro Tag

(in Stunden:Minuten)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	4:39	2:15
Österreich	4:43	2:30

Quelle: Statistik Austria – Zeitverwendungserhebung 2008/09

Indikator 27 ist ein weiteres Maß für innerfamiliäre Partnerschaft. Dieser Indikator misst den durchschnittlichen Zeitaufwand für Hausarbeit und Kinderbetreuung pro Tag in Stunden:Minuten. Der Zeitaufwand von Frauen für diese unbezahlten Reproduktionsarbeiten ist, so zeigt sich, seit vielen Jahren unverändert hoch. Er ist in Vorarlberg etwa doppelt so hoch wie jener der Männer.



ERGÄNZENDE DATEN

INFRASTRUKTURDATEN ZUR INSTITUTIONELLEN KINDERBETREUUNG

Kinderbetreuungsquoten nach Alter der Kinder

(Anteil der in Kinderbetreuungseinrichtungen betreuten Kinder an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in %)

Alter der Kinder	Vorarlberg	Österreich
0 Jahre	2,3	2,5
1 Jahr	22,7	23,6
2 Jahre	53,1	52,4
3 Jahre	86,0	86,3
4 Jahre	99,1	96,1
5 Jahre	99,3	97,9
6 Jahre	6,0	16,9
7 Jahre	5,3	15,6
8 Jahre	4,4	15,2
9 Jahre	4,7	13,1
10 Jahre	3,0	4,3
11 Jahre	2,6	1,6
12 Jahre	2,1	1,0
13 Jahre	1,7	0,7

Quelle: Statistik Austria – Kindertagesheimstatistik 2017/18

Die Betreuungsquote der Vier- und Fünfjährigen liegt in Vorarlberg über dem Bundesdurchschnitt, in den niedrigeren Altersgruppen liegt sie etwas darunter, hat sich in den letzten Jahren jedoch deutlich erhöht. Beispielsweise ist die Betreuungsquote der Dreijährigen seit 2006/07 von 48,8 auf 86 Prozent gestiegen.

Hinsichtlich Öffnungszeiten und Verpflegung bestehen im Bereich Kinderbetreuung die größten Unterschiede zwischen Vorarlberg und dem gesamten Bundesgebiet.

- Die durchschnittliche Zahl der Tage, an denen Kinderbetreuungseinrichtungen geschlossen sind, hat sich in den letzten drei Jahren in Vorarlberg zwar drastisch verringert – von 46,8 auf 31,6 Tage. Vorarlberg ist damit nicht mehr das Bundesland mit den meisten Schließtagen, die Zahl der Schließtage liegt aber immer noch weit über dem Bundesdurchschnitt (21,4 Tage).
- Der Anteil der Kinder, die in einer Betreuungseinrichtung zu Mittag verköstigt werden, hat sich zwar im Laufe der letzten zehn Jahre etwas erhöht (von 18,8 auf 27,4 %), ist aber nicht einmal halb so groß wie im Österreichdurchschnitt (62,1 %).

Durchschnittliche Zahl der Schließtage pro Jahr in Kinderbetreuungseinrichtungen

Region	Zahl der Schließtage
Vorarlberg	31,6
Österreich	21,4

Quelle: Statistik Austria – Kindertagesheimstatistik 2017/18

Kinder, die in Betreuungseinrichtungen ein Mittagessen einnehmen

(Anteile in %)

Region	Kinder
Vorarlberg	27,4
Österreich	62,1

Quelle: Statistik Austria – Kindertagesheimstatistik 2017/18

ÖKONOMISCHE SITUATION

Indikator 28

Mittleres Brutto-Jahreseinkommen unselbstständig Erwerbstätiger (in EUR)

Region	Frauen	Männer	Einkommensnachteil der Frauen in %
Vorarlberg	18.331	37.171	50,7
Österreich	20.334	33.012	38,4

Daten aus dem Jahr 2015

Quelle: Statistik Austria – Allgemeiner Einkommensbericht 2016

Indikator 28 misst den Einkommensnachteil unselbstständig erwerbstätiger Frauen gegenüber unselbstständig erwerbstätigen Männern. Dieser Einkommensnachteil ist in Vorarlberg um 12,3 Prozentpunkte höher als im Bundesdurchschnitt, er ist seit Jahren ziemlich unverändert und insgesamt der höchste von allen Bundesländern. Während Männer in Vorarlberg das höchste mittlere Einkommen von allen Bundesländern beziehen, ist das der Frauen in Vorarlberg das niedrigste nach Tirol.

ERGÄNZENDE DATEN

Brutto-Stundenverdienste unselbstständig Erwerbstätiger in der Privatwirtschaft (in EUR)

Region	Frauen	Männer	Gesamt	Einkommensnachteil der Frauen in %
Vorarlberg	12,50	16,32	14,55	23,4
Österreich	12,23	15,09	13,87	18,9

Quelle: Statistik Austria – Verdienststrukturerhebung 2014

Bei den mittleren Stundenverdiensten unselbstständig Erwerbstätiger in der Privatwirtschaft zeigen sich ähnliche Relationen. Der Verdienststrukturerhebung zufolge ist Vorarlberg zwar das Bundesland mit den höchsten Brutto-Stundenverdiensten. Dieses Ergebnis basiert allerdings auf den überdurchschnittlich hohen Verdiensten der Männer. Gleichzeitig hat Vorarlberg aber – nach Niederösterreich – die zweithöchsten geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Stundenverdiensten.

Mit der Höhe des Bildungsabschlusses steigt nachweislich auch die Höhe des Einkommens. Das von Männern allerdings deutlich stärker als jenes von Frauen. Die folgenden Daten beziehen sich auf unselbstständig Erwerbstätige in der Privatwirtschaft und auf das gesamte Bundesgebiet; für die Ebene der Bundesländer liegen keine entsprechenden Daten vor.

Mittlere Brutto-Stundenverdienste nach höchster abgeschlossener Ausbildung (in EUR)

Höchste abgeschlossene Schulbildung	Frauen	Männer	Einkommensnachteil der Frauen (in %)
Pflichtschule	9,37	11,60	19,2
Lehre	11,50	14,58	21,1
Berufsbildende mittlere Schule	13,58	17,05	20,4
Allgemeinbildende höhere Schule (AHS)	13,04	14,83	22,1
Berufsbildende höhere Schule (BHS)	13,83	19,26	28,2
Hochschulverwandte Lehranstalt	15,81	19,68	19,7
Universität, Fachhochschule	17,67	23,66	25,3

Quelle: Statistik Austria – Verdienststrukturerhebung 2014

Vergleich der mittleren Brutto-Stundenverdienste von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten (in EUR)

Wirtschaftstätigkeit	Frauen		Männer		Gesamt	
	Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit	Teilzeit
Produzierender Bereich	13,08	12,25	15,78	13,75	15,43	12,89
Dienstleistungsbereich	12,95	11,48	15,07	11,04	14,22	11,37
Gesamt	12,98	11,55	15,46	11,55	14,77	11,55

Quelle: Statistik Austria – Verdienststrukturerhebung 2014

Ein Vergleich der Stundenverdienste an Vollzeit- und an Teilzeitarbeitsplätzen in ausgewählten Bereichen der Privatwirtschaft zeigt, dass an Teilzeitarbeitsplätzen die Verdienste generell niedriger sind als an Vollzeitarbeitsplätzen. Das gilt für Frauen ebenso wie für Männer. Allerdings sind Frauen davon besonders betroffen, da an nahezu 85 Prozent der Teilzeitarbeitsplätze Frauen arbeiten. Männer verdienen de facto sowohl bei Teilzeit- als auch bei Vollzeitarbeit mehr als Frauen, der Unterschied im Verdienst zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ist bei Männern jedoch höher als bei Frauen. Das bedeutet: Die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern sind im Bereich Teilzeitarbeit geringer.

Daten zu den Brutto-Stundenverdiensten in Vorarlberg liegen keine vor.

Indikator 29

Durchschnittliches Brutto-Jahreseinkommen ganzjährig vollzeitbeschäftigter ArbeitnehmerInnen

(in EUR)

Region	Frauen	Männer	Einkommensnachteil der Frauen in %
Vorarlberg	37.625	51.982	27,6
Österreich	40.757	50.698	19,6

Quelle: Statistik Austria – Statistik der Lohnsteuer 2016

Indikator 29 misst den Einkommensnachteil ganzjährig vollzeitbeschäftigter unselbstständig erwerbstätiger Frauen gegenüber ganzjährig vollzeitbeschäftigten unselbstständig erwerbstätigen Männern. Aufgrund des Ausschlusses von Teilzeit- und saisonalen Beschäftigungsverhältnissen ist der Einkommensnachteil der Frauen bei den ganzjährig Vollzeitbeschäftigten deutlich geringer als bei den Beschäftigten insgesamt. Der Einkommensnachteil der Frauen bei den ganzjährig Vollzeitbeschäftigten hat sich in den letzten zehn Jahren in Vorarlberg um 6,2 Prozentpunkte verringert und betrug 2016 27,6 Prozent.

SOZIALE SICHERHEIT

Indikator 30

Mittleres Brutto-Jahreseinkommen der PensionistInnen^{*)} (in EUR)

Region	Frauen	Männer	Einkommensnachteil der Frauen in %
Vorarlberg	13.189	25.105	47,5
Österreich	15.377	25.828	40,5

^{*)} BezieherInnen von Alters-, Invaliditäts- (bzw. Erwerbsunfähigkeits-) und Witwen- bzw. Witwerpensionen sowie BeamtInnen in Ruhe.

Daten aus dem Jahr 2015

Quelle: Statistik Austria – Allgemeiner Einkommensbericht 2016

Indikator 30 misst den Einkommensnachteil der Pensionistinnen gegenüber den Pensionisten. Dieser hat sich in Vorarlberg von 2006 bis 2013 von 50 auf 46,7 Prozent verringert, ist aber inzwischen minimal gestiegen (47,5%). Das dem Vergleich zugrunde liegende Pensionseinkommen umfasst sowohl Eigen- als auch Hinterbliebenenpensionen. Werden nur Eigenpensionen verglichen, ist der Einkommensnachteil der Frauen höher.

Glossar

Arbeitslosenquote (nationale Definition)

Anteil der beim AMS (Arbeitsmarktservice) als arbeitslos gemeldeten, nicht erwerbstätigen Personen am sogenannten Arbeitskräftepotenzial (unselbstständig Beschäftigte plus arbeitslos Gemeldete).

Brutto-Jahreseinkommen

Das Brutto-Jahreseinkommen resultiert aus der Summe aller Bruttobezüge gemäß § 25 EstG.

Durchschnittliches Einkommen

Durchschnittliches Einkommen = arithmetisches Mittel. Das ist die Summe aller Einkommen geteilt durch die Anzahl der EinkommensbezieherInnen.

Einkommen unselbstständig Erwerbstätiger und PensionistInnen

Das Einkommen unselbstständig Erwerbstätiger und PensionistInnen ist die Summe aller Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit, sei es aufgrund von Verdiensten (für die unselbstständig Erwerbstätigen) oder Pensionen (für die PensionistInnen). Basis für die Erhebung sind die Lohnsteuerdaten.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Unselbstständige und Selbstständige sowie mithelfende Angehörige inklusive Personen in Elternkarenz und BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld mit aufrechtem Dienstverhältnis, sowie Lehrlinge, nicht aber Präsenz- und Zivildienstler.

Erwerbstätigenquote

Die Erwerbstätigenquote ist der Anteil der Erwerbstätigen an der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige) ohne Präsenz- und Zivildienstler.

Frauenförderung

Maßnahmen im Interesse von Frauen zum Ausgleich bestehender Benachteiligungen.

Ganztägige Kinderbetreuung

Als ganztägig geführt gelten – so die Definition von Statistik Austria – Kinderbetreuungseinrichtungen, die sechs Stunden und länger geöffnet haben.

Gender Mainstreaming

Durchgängige Gleichstellungsperspektive: Um zu verhindern, dass Entscheidungen und (politische) Maßnahmen erneut zu geschlechtsspezifischen Ungleichheiten führen, sie verstärken oder reproduzieren, ist im Vorhinein zu prüfen, welche Auswirkungen diese auf Frauen und Männer haben.

Geringfügig Beschäftigte

Als geringfügig Beschäftigte werden Erwerbstätige bezeichnet, deren Entgelt unter der sogenannten Geringfügigkeitsgrenze liegt (2018: € 438,05 im Monat).

Institutionelle Kinderbetreuung

Die österreichische Kindertagesheimstatistik erfasst nur institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen, das sind laut Definition von Statistik Austria Einrichtungen mit ausgebildetem Personal, die mindestens 30 Wochen im Jahr, an mindestens vier Tagen pro Woche und mindestens 15 Stunden pro Woche geöffnet sind.

Kinderbetreuungsquote

Anteil der Kinder in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen im Vergleich zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung.

Mittleres Einkommen

Mittleres Einkommen (bzw. Medianeinkommen) = 50 Prozent der EinkommensbezieherInnen erhalten ein höheres, 50 Prozent ein niedrigeres Einkommen.

Teilzeitbeschäftigte

Normale wöchentliche Arbeitszeit unter 36 Stunden.

Teilzeitquote

Anteil der Personen an den Erwerbstätigen, die sich bei der Frage nach Vollzeit- oder Teilzeitarbeit der Teilzeiterwerbstätigkeit zuordnen.

Vollzeitbeschäftigte

Normale wöchentliche Arbeitszeit von 36 und mehr Stunden.





Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Gesellschaft, Soziales und Integration
Referat für Frauen und Gleichstellung
Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz
T +43 5574 511 24113
frauen@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/frauen